

Studienaufenthalt an der Shanghai University in Shanghai

Homepage der Shanghai University: www.shu.edu.cn
College of International Exchange: www.shu.edu.cn/Default.aspx?tabid=2885

1. Vorbereitung

1.1 Informationen und Kontakt mit der Hochschule vor der Abreise

Ende Juli 2011 habe ich zusammen mit der offiziellen Stipendienzusage des DAAD auch die Zulassungsbescheinigung der Shanghai University erhalten. Zusätzlich bekam ich allerhand nützliche Informationen u.a. zur Beantragung des Visums, zur Registrierung nach Ankunft an der Universität und zur Anreise selbst.

Der E-Mail-Kontakt mit der zuständigen Person des College of International Exchange war von Anfang an unkompliziert. Meine Fragen wurden immer schnell und mehr oder weniger ausführlich beantwortet.

Was die Materialien, wie Application Notice, Visa application form, Gesundheitszeugnis etc., angeht, empfiehlt es sich vor Abreise mehrere Kopien anzufertigen. Denn diese werden sowohl für die Beantragung des Visums, als auch für die Registrierung und später die Beantragung der Aufenthaltsgenehmigung in China benötigt. Auch Passbilder sollte man genügend mitnehmen. Es schadet nicht, ein paar mehr mitzunehmen als auf dem Infoblatt vermerkt sind.

1.2 Visum und Flug

Ich bin Anfang September nach Shanghai geflogen und hatte demnach etwa sechs Wochen Zeit zur Vorbereitung. Diese Zeit hat für die Beantragung des Visums vollkommen ausgereicht. Allerdings sollte man sich um das Gesundheitszeugnis, das für das Visum benötigt wird, unbedingt schon früher kümmern. Gleiches gilt für eventuelle Impfungen. Von Beantragung zu Erhalt des Visums hat es etwa eine Woche gedauert. Zur Abholung meines Passes mit dem Visum habe ich einen Visa-Service beauftragt. Das ist natürlich kein muss, aber es spart Zeit und - je nach dem wie weit man vom nächsten Konsulat oder der Botschaft entfernt wohnt - auch Geld. Meinen Flug habe ich auch erst nach Erhalt der offiziellen Zusage gebucht. Natürlich werden die Preise teurer, je länger man mit der Buchung wartet, aber einen Monat vor der Abreise ist es noch recht einfach, günstige Flüge zu finden. Ich hatte das Glück einen relativ preiswerten Direktflug nach Shanghai zu finden und bin deshalb schon nach 10 ein halb Stunden Flug am Pudong International Airport angekommen.

2. Ankunft in Shanghai

Vom Flughafen bin ich mit dem Taxi zum Yanchang Campus gefahren. Genau wie im Infoblatt der Uni vermerkt, habe ich dafür etwa 200 Yuan bezahlt. Allerdings kosten die Taxis, die in der Ankunftshalle bestellt werden können, sehr viel mehr (500-600 Yuan). Der Taxistand außerhalb des Gebäudes ist ausgeschildert. Dort gelten die normalen Preise. Trotzdem schadet es nicht vorher mit dem Fahrer zu klären, wie viel die Fahrt etwa kosten wird.

Den Fahrstil fand ich sehr gewöhnungsbedürftig. Anschnallen ist unbedingt empfehlenswert. Auf den mehrspurigen Stadtautobahnen wird permanent die Spur gewechselt und Blinken ist dabei eher unüblich. Als Ausgleich ist die Hupe fast pausenlos in Gebrauch. Der wilde Fahrstil und hohes Verkehrsaufkommen führen des Öfteren zu Vollbremsungen. Deshalb ist es wirklich erstaunlich wie wenige Unfälle tatsächlich geschehen.

2.1 Registrierung am Yanchang Campus

Dank der kleinen Karte vom Campus, die ich mit den anderen Materialien per Post erhalten hatte, war es ganz einfach das International Exchange Büro zu finden. Da ich zur Mittagszeit ankam und fast alle zum Mittagessen waren, musste ich ein bisschen warten. Das gab mir die Gelegenheit schon mal ein paar andere ausländische Studenten kennenzulernen, die auch ins Büro gekommen waren, um sich zu registrieren.

Die Registrierung selbst verlief reibungslos und war nach ein paar Minuten erledigt. Die benötigten Materialien wurden mir ja schon vorher im Infoschreiben mitgeteilt. Der zuständige Herr hat mir dann auch gesagt, dass ich am Baoshan Campus (New Campus) wohnen werde, wie die meisten Studenten mit Stipendium; er hat mir eine Karte des Campus in die Hand gedrückt und mir gezeigt, wo ich mich melden soll. Danach konnte ich eine Etage tiefer auch schon die Stipendienrate des CSC für September abholen. Obwohl der Herr bei der Registrierung mir empfohlen hatte, mit dem Taxi zum 20-30 Minuten (je nach Verkehrslage) entfernten Campus zu fahren, habe ich einen der kostenlosen Shuttlebusse genommen, die bis 16 Uhr halbstündig zwischen den Campus verkehren. Der Fahrer war sehr hilfsbereit und hat mir sogar mitgeteilt an welcher Haltestelle auf dem Baoshan Campus ich am besten aussteige. Wie sich herausgestellt hat, war die Haltestelle nur ein paar Meter von meinem Wohnheim entfernt.

2.2 Weitere Formalitäten

In den ersten Wochen an der Uni wurden dann alle weiteren Formalitäten geregelt. Zuerst die Überprüfung des Gesundheitszeugnisses und später die Beantragung der Aufenthaltsgenehmigung.

Dazu sind wir alle wieder, in bereitgestellten Bussen, zum Yanchang Campus gefahren, weil alle Formalitäten im Bürogebäude des College of International Exchange geklärt wurden. Meistens in einer kleinen Aula.

Die Gesundheitszeugnisse der meisten Studenten wurden akzeptiert, abgesehen vom Aids-Test, den wir alle wiederholen mussten. Dazu wurde vor Ort ein bisschen Blut abgenommen, das dann in einem Labor untersucht wurde. Wir mussten also nicht alle einzeln zum Arzt gehen, um den Test zu wiederholen. Die Gebühren für das Gesundheitszeugnis sollten 700 Yuan betragen, stattdessen mussten wir aber nur etwa 200 Yuan bezahlen.

Das Ergebnis des Aids-Tests haben wir am gleichen Tag zurückbekommen an dem wir auch unsere Aufenthaltsgenehmigung beantragt haben. Das ganze fand wieder im selben Raum statt wie die Überprüfung des Gesundheitszeugnisses.

Zunächst wurde überprüft, ob wir alle nötigen Papiere haben. Besonders wichtig war es natürlich, den Reisepass mitzubringen. Im gleichen Atemzug haben alle Studenten mit Stipendium auch ihre Bankkarte und alle Zugangsinformationen zum chinesischen Konto erhalten.

Später haben wir dann unsere Reisepässe mit allen benötigten Papieren bei den Polizeibeamten abgegeben und dafür einen Beleg erhalten. Etwa zwei Wochen später konnten wir unsere Pässe inklusive Aufenthaltsgenehmigung wieder am Yanchang Campus abholen. Wer in diesen zwei Wochen verreisen wollte (auch beim Kauf von Zugtickets muss man den Pass vorlegen), konnte Bescheid sagen und hat dann ein Formular erhalten auf dem vermerkt war, dass zurzeit eine Aufenthaltsgenehmigung beantragt wird. Das galt dann als Passersatz.

Rückblickend kann ich sagen, dass alle Formalitäten problemlos erledigt wurden und dass die Prozeduren im Voraus viel komplizierter erscheinen, als sie letztendlich eigentlich sind.

3. Sprachkurse

Ich bin nach China gekommen, um Chinesisch zu lernen. Deshalb habe ich im ersten Semester hier nur Sprachkurse belegt. Etwa eine Woche vor Kursbeginn im September fand ein Einstufungstest statt, mithilfe dessen wir alle in verschiedene Levels aufgeteilt wurden.

Der Test war keine große Sache. Er war mündlich und hat kaum fünf Minuten gedauert. Jeder musste ein paar Sätze sprechen oder Fragen des Lehrers beantworten, ein paar Sätze lesen und einige Wörter übersetzen. Ein paar Tage später wurden dann die Listen mit der Klasseneinteilung und die Stundenpläne in den Wohnheimen ausgehängt.

Im B-Level, in das ich eingeteilt wurde, gibt es drei Kurse, grob übersetzt: Hörverstehen, Lesen und Schreiben, Textverstehen. In höheren Levels kommen noch weitere Kurse hinzu, z.B. Zeitungslektüre. Insgesamt hatten wir jede Woche 20 Stunden Unterricht, wobei die Kurse auf vormittags und nachmittags verteilt waren.

Für jeden Kurs gab es ein anderes Buch, die wir zu Beginn des Semesters für insgesamt etwa 100 Yuan kaufen konnten. Die Themen in den einzelnen Kapiteln waren oft ähnlich in allen Kursen, sodass man die Möglichkeit hatte sie entsprechend zu vertiefen, aber gleichzeitig gab es natürlich auch manchmal Überlappungen. Vor allem Vokabeln kamen öfter mal doppelt vor, was allerdings nicht unbedingt geschadet hat.

Im Großen und Ganzen waren die meisten Themen alltagsnah und können in zahlreichen Situationen sehr nützlich sein.

Den Unterrichtsstil fand ich persönlich zu Beginn recht gewöhnungsbedürftig. Wie es in China üblich ist, ist der Unterricht auch an der Universität sehr frontal. Es wird wenig selbstständiges Arbeiten gefordert, wie man es an einer Universität in Deutschland erwartet. Stattdessen wird viel Wert auf Auswendiglernen oder Nachsprechen von Texten gelegt. Das Vorlesen von Texten im Chor (mit etwa 20 Personen) hat in meiner Klasse einiges an Übung verlangt. Ähnlich sind auch die Klausuren aufgebaut, in denen Sätze aus den Büchern oft wortwörtlich wiedergegeben sind und man dann zum Beispiel Lücken füllen muss. Allerdings wird auch das Schreiben von kurzen Texten verlangt.

Die Lehrer und Lehrerinnen sind in den meisten Fällen kompetent und sehr engagiert. Sie sind offen für Fragen, sowohl den Unterricht, als auch andere Probleme betreffend.

4. Wohnen am Baoshan Campus

Ich wohne in einem der drei Wohnheime für ausländische Studenten hier am Baoshan Campus. In dem sechsstöckigen Gebäude finden sich fast nur Doppelzimmer mit jeweils einem kleinen Badezimmer. Die Zimmer sind etwa 15 bis 20 m² groß und reichen für zwei Personen aus. Möbliert sind alle Zimmer mit jeweils zwei Betten, Schreibtisch/Schrankkombinationen und zwei Stühlen. Im Flurbereich befindet sich außerdem ein großer Wandschrank. Das Bad ist wie gesagt klein, aber absolut in Ordnung mit Toilette, Dusche und Waschbecken. Warmes Wasser zum Duschen steht immer zur Verfügung, was vor allem jetzt im Winter sehr angenehm ist. Außerdem gehört zu jedem Zimmer ein Balkon auf dem man zum Beispiel gut Wäsche aufhängen kann. Um sich wirklich rauszusetzen ist er leider ein bisschen zu klein. In jedem Zimmer gibt es natürlich auch ein Telefon und einen Fernseher. Auch Internetanschluss ist vorhanden, muss aber zunächst auf dem Computer eingerichtet werden. Im D-Gebäude in Raum 605 (hier gibt es auch Studentenausweise) ist das eine Sache von 10 Minuten.

Als ich im September ankam, wirkte das Zimmer aufgrund der weißen Wände etwas trist und langweilig, aber mit ein paar Bildern und Postern an den Wänden ist es jetzt doch recht einladend. Auch bunte Bettwäsche, die ich mir nach ein paar Wochen gekauft habe, bringt etwas Farbe ins Zimmer. Es wird natürlich auch Bettwäsche von der Uni zur Verfügung gestellt, die alle 2 Wochen gewechselt werden kann, allerdings ist diese nicht mehr die Neuste und auch leider nicht mehr ganz weiß.

Wäsche waschen ist im Wohnheim kein Problem und auch nicht teuer. An der Rezeption gibt es Waschkarten im Wert von 15 Yuan, mit denen man fünfmal waschen kann. Die meisten Maschinen waschen nur kalt, was für grobe Flecken manchmal nicht reicht. Somit ist auch mal von Hand vorwaschen angesagt. Vor kurzem wurden allerdings auch eine Maschine, die warm wäscht, und sogar ein Trockner angeschafft.

Auf jeder Etage (abgesehen vom Erdgeschoss) befindet sich eine Gemeinschaftsküche mit zwei Kühlschränken, einer Kochplatte, Mikrowelle und Wasserboiler. Wer gerne selbst kocht, muss sich Töpfe und/oder Pfannen und weitere Kochutensilien selbst zulegen (oder mit Freunden teilen), weil in der Hinsicht in den Küchen nichts vorhanden ist.

Da man das Leitungswasser hier nicht trinken kann, muss man entweder Wasser in Flaschen/Kanistern kaufen oder heißes Wasser trinken. Zu Anfang fand ich es merkwürdig, dass die meisten Chinesen heißes Wasser trinken (sogar im Sommer), aber mittlerweile hab ich mir das auch angewöhnt. Es ist jetzt im Winter sehr angenehm immer heißes Trinkwasser zur Hand zu haben und wenn man nicht wie ich direkt neben der Küche wohnt, lohnt es sich auf jeden Fall eine Thermoskanne anzuschaffen.

Bei der Küche zu wohnen, hat übrigens Vor- und Nachteile. Vorteile sind zum Beispiel die Nähe zum Wasserboiler und zum Kühlschrank. Zu den Nachteilen gehört, dass ich immer mitkriege, wenn jemand was anbrennen lässt.

Das einzige, das mich zu Beginn hier im Wohnheim wirklich gestört hat, waren die Insekten, vor allem Käfer, die hier leider überall rumkrabbeln. Durch die Nähe zur Küche finden wir in unserem Zimmer noch mehr Käfer als in anderen Zimmern. Insektenspray und Fallen helfen natürlich, aber nicht genug um sie wirklich loszuwerden. Jetzt im Winter sind zum Glück viel weniger Käfer unterwegs, außerdem hab ich mich auch so langsam dran gewöhnt. Trotzdem ist es nie eine gute Idee, Essen offen rumliegen zu lassen. Ich achte darauf immer alles in Plastiktüten oder Dosen verschlossen zu halten.

Bei Problemen, wie kaputten Lampen, Toiletten oder Steckdosen, sind die Hausmeister meist recht schnell zur Stelle. Es reicht an der Rezeption beim Eingang, die immer besetzt ist, Bescheid zu sagen oder direkt zum Hausmeisterbüro zu gehen. Trotz anfänglicher Kommunikationsschwierigkeiten haben wir es bis jetzt immer geschafft, uns verständlich zu machen, wenn die Chinesischkenntnisse nicht reichen, auch mal mit Händen und Füßen. Man darf nämlich nicht erwarten, dass hier alle Englisch sprechen. Das ist nur bei ein oder zwei Personen an der Rezeption der Fall. Wenn mal niemand da ist, der Englisch spricht und es gar nicht möglich ist ein Problem auf Chinesisch zu erklären, kann man immer noch einen Mitstudenten, dessen Chinesisch besser ist, um Hilfe bitten. Allgemein sind hier sowohl Studenten als auch Angestellte sehr hilfsbereit.

Die meisten Wohnheime befinden sich im nordwestlichen Teil des Campus, nur ein paar Meter vom Nordtor und damit der nächsten U-Bahnstation entfernt. Bis zu den Unterrichtsgebäuden läuft man etwa 5-10 Minuten.

Wer will, kann sich auch ein Fahrrad zulegen, allerdings ist es wohl besser sich ein gebrauchtes Fahrrad zu besorgen als ein Neues. Einige meiner Freunde haben in der Hinsicht schlechte Erfahrungen gemacht. Sie hatten sich neue Fahrräder gekauft, die dann schon nach ein paar Wochen gestohlen wurden. Im Übrigen bin ich hier bis jetzt gut ohne Fahrrad zurechtgekommen. Der Campus ist nicht so groß, als dass man nicht zu Fuß überall hingehen kann und außerhalb ist der Verkehr größtenteils so chaotisch, dass es gefährlich sein kann, wenn man mit dem Fahrrad unterwegs ist. Der Campus ist schön angelegt, mit vielen Grünflächen und einem großen Park, der im Sommer zum Sonnen einlädt, was hier aber niemand macht, weil es in China als schön gilt, bleich zu sein. Die Bibliothek in der Mitte des Campus sieht imposant aus, aber leider wird - meiner Meinung nach - im Inneren viel zu wenig Platz für die Bücher verwendet.

Über den Campus verteilt gibt es vier Cafeterien, in denen täglich Frühstück, Mittag- und Abendessen angeboten wird. Die Auswahl an Gerichten ist sehr groß und die Preise sind niedrig. Bezahlt wird jedoch nicht mit Bargeld sondern mit dem Studentenausweis, auf den man Guthaben laden kann. Man kann also, wenn man möchte jeden Tag günstig in einer der Cafeterien essen. Ich habe bis jetzt nicht so häufig in der Cafeteria gegessen, weil die Essenszeiten sehr begrenzt und für mich ungewohnt sind; Mittagessen gibt es von 10:30 bis spätestens 12:00, wenn schon so gut wie nichts mehr übrig ist, und Abendessen wird von 15:30 bis 17:00 angeboten. Ab wann es morgens Frühstück weiß ich gar nicht, weil ich dafür nicht früh genug aufstehe.

Wer nicht so früh essen will, wird aber trotzdem nicht verhungern, denn außerhalb des Campus, vor allem außerhalb des West- und Nordtores, befinden sich zahlreiche Restaurants und kleine Imbissstände. Dort findet man sowohl chinesische Küche als auch internationale Gerichte. Von Sushi bis Pizza ist alles dabei und auch hier sind die meisten Restaurants sehr günstig. Man muss allerdings damit rechnen, dass hier an vielen Stellen nicht so viel Wert auf Hygiene gelegt wird. Das heißt jedoch nicht, dass man Angst haben muss, sich an jeder Ecke eine Lebensmittelvergiftung zuzuziehen, solange man die Augen offenhält und Restaurants und Stände, die zu dreckig sind, meidet. Ich selbst hatte bis jetzt noch gar keine Probleme mit dem Essen hier.

Abgesehen von Restaurants findet man innerhalb und außerhalb des Campus natürlich auch viele Supermärkte und kleine Geschäfte, in denen alles angeboten wird, was man so braucht.

6. Shanghai

Zu guter Letzt noch zur Stadt an sich. Shanghai ist eine riesige Metropole von Dimensionen, die ich mir, bevor ich hier herkam, nicht vorstellen konnte. Man kann hier nicht so einfach mal an einem Tag die gesamte Innenstadt erkunden, dafür braucht man schon mehrere Tage. Folglich braucht man auch entsprechend lang, um von A nach B zu kommen. Vom Baoshan Campus bis in die Innenstadt fährt man mit der U-Bahn 40-45 Minuten. Wie lange man mit dem Taxi oder dem Bus braucht, hängt immer von der Verkehrslage ab. Dank dem gut ausgebauten öffentlichen Verkehrsnetz ist es aber nie schwer irgendwo hinzukommen. Was mich auch überrascht hat, war, wie wenige große Staus es sogar zur Rushhour gibt. Die Hauptverkehrsadern sind alle mehrspurig und meist sogar auf mehrere Etagen verteilt.

In der Stadt gibt es immer was zu sehen und was zu erleben. Selbst nach 5 Monaten hier hab ich noch längst nicht alles gesehen und kann jeden Tag einen Teil der Stadt erkunden, in dem ich noch nie zuvor war. Wie in jeder großen Stadt gibt es sehr touristische Orte, die vor allem an den Wochenenden recht voll sind, aber es gibt auch schöne Plätze, die nicht so überlaufen sind. Um allerdings Orte zu finden, wo man merkt, dass man wirklich in China ist, muss man manchmal ein bisschen suchen. Vor allem die großen Einkaufsstraßen im Zentrum könnten sich - wenn man die Schriftzeichen ausblendet – überall auf der Welt befinden. Deshalb lohnt es sich auch mal die kleinen Nebenstraßen zu erkunden.

Vor 5 Monaten habe ich mir am meisten Gedanken darüber gemacht, mit dem Leben in einer Großstadt nicht klarzukommen. Aber Shanghai macht es einem leicht, sie zu mögen.

Allen, die sich entscheiden hier in China zu studieren, wünsche ich eine wunderschöne Zeit.

Wer noch Fragen an mich hat, darf mich gern per E-Mail kontaktieren (lisa.dillmann@daad-alumni.de).